

## **Gustav Freytag (1816 – 1895)**

---

Mit seinen *Bildern aus der deutschen Vergangenheit* (1859-67) schuf der im oberschlesischen Kreuzburg geborene Autor Gustav Freytag, dessen Todestag sich am 30. April zum 125. Male jährt, eines der beliebtesten Geschichtswerke des 19. Jahrhunderts. Diese vierbändige Sammlung enthält historische Erzählungen vom Mittelalter bis 1848 und gibt uns Aufschlüsse über die Schwerpunkte und Perspektiven des bürgerlichen Geschichtsbildes seiner Zeit.

Freytag verfasste auch die Schrift *Technik des Dramas* (1863), welche zu einem maßgebenden Lehrbuch seiner Zeit wurde, wenn Freytag ab den 1860er Jahren auch nicht mehr für die Bühne schrieb. Darüber hinaus bleibt uns dieser Autor wegen seines kapitalismuskritischen Romans *Soll und Haben* (1855) im Gedächtnis, das ihm heute von manchen Stellen Vorwürfe des Antisemitismus einbringt. Freytag hat sich jedoch unter anderem im Aufsatz *Der Streit über das Judentum in der Musik* (1869) mit Richard Wagners Thesen auseinandergesetzt, weswegen jener nicht einfach retrospektiv als rassistischer Antisemit und Reaktionär abgetan werden kann. Vielmehr verkörperte Freytags Roman in einer Zeit großer Fortschrittsbegeisterung, stark fortschreitender Industrialisierung und entsprechender Finanzwirtschaft eine nicht allzu häufig gehörte kritische Stimme, welche die Zeitgenossen auffordern wollte, ihre Ideale zu überdenken.

Politisch war Freytag, der ab 1839 acht Jahre lang als Dozent an der Universität Breslau tätig war, bürgerlich-liberal. Schon während seines Studiums an derselben Hochschule hatte er sich mit dem Dichter des *Deutschlandliedes*, August Hoffmann von Fallersleben, angefreundet. Nach der Niederschlagung des schlesischen Weberaufstandes 1844, die auch Heinrich Heine in einem düsteren Gedicht verewigt hat, verfasste Freytag einen kritischen Artikel über das Vorgehen der Regierung, woraufhin er in Preußen zur Fahndung ausgeschrieben wurde. Freytag zog daraufhin mit seiner Gemahlin Emilie Scholz nach Gotha. Zusammen mit Julian Schmidt gab er vom Revolutionsjahr 1848 an *Die Grenzboten* heraus, das sich schließlich zu einem der einflussreichsten Journale des deutschen Bürgertums entwickelte.

Im Jahre 1867 nahm Freytag als Abgeordneter der Nationalliberalen Partei, Bismarcks späterer politischer Stütze, am konstituierenden Reichstag des neu geschaffenen Norddeutschen Bundes teil, wo er sich für die kleindeutsche Lösung,

also die deutsche Einheit unter Ausschluss Österreichs, einsetzte. Er zog als Berichterstatter während des Krieges von 1870 ins Feld und gehörte dem Hauptquartier des ebenfalls liberalen Kronprinzen Friedrich an. In den Jahren nach der Reichseinigung distanzierte Freytag sich von Bismarcks Politik. 1886 wurde der Schriftsteller zum geheimen Hofrat ernannt und erhielt überdies die Auszeichnung Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste, den höchsten Orden, den das Königreich Preußen in diesem Bereich zu vergeben hatte.

Freytag starb 1895 in Wiesbaden und liegt mit seiner dritten Gemahlin, der Wiener Jüdin Anna geb. Strakosch, auf dem Friedhof in Siebleben bei Gotha. Seine Biographie und sein Schaffen bieten ein faszinierendes Zeitfenster auf die Entwicklungen des für die deutsche Geschichte so bedeutsamen 19. Jahrhunderts. Jeder historisch interessierte Mensch kann auch heute noch die *Bilder aus der deutschen Vergangenheit* oder *Soll und Haben* ohne Zögern zur Hand nehmen – sie sind nicht gealtert.

Max Haberich